

26.
Vergissmeinnicht.

Schober.

Nachlass, Lfg. 21.

Mässig.

288.

Als der Frühling sich vom Herzen der er-blüh-ten Er-de riss, zog er

Etwas langsamer.

noch ein-mal mit Schmer-zen durch die Welt, die er ver-liess.

Wiesenschmelz und Saaten-grü-ne grüssen ihn mit hel-lem Blühn, und die Schattenbalda-

chi-ne dunklen Walds um-säu-seln ihn, die Schat-ten-bal-da-chi-

113

ne um-sä-seln ihn.

dimin.

Langsam.

Da im wei - chen Sammtdes

Moo - ses sieht er, halb vom Grün ver - deckt, schlum-mer-süss ein kum - mer-

lo - ses hol-des We - sen hin-ge-streckt, schlummer-süss ein kum-mer-

lo - ses hol-des We - sen hin-ge - streckt. Ob's ein Kind noch, ob's ein

Mädchen, wagter nichtsich zu ge - steh'n, wagter nichtsich zu ge -

steh'n. Kur-ze blon - de Sei-den - fäd - chen um das run - de Köpf - chen
 wehn. Zart noch sind die schlanken Gli - der, un-ent-fal - tet die Ge -
 stalt, und doch scheint der Bu - sen wie-der schon von Re-gun-gen durch -
 wallt, schon von Re-gun-gen durch - wallt. Ro-sig strahlt der Wan - gen
 Feu - er, lä - - chelnd ist der Mund und schlau, durch der Wim - pern duft'gen
 Schlei - er äu - - gelt schalkhaft hel - les Blau. Und der

Früh-ling, und der Früh-ling won-ne - trun-ken, won-ne-trunken steht er,
 und doch tief ge-rührt; in das hol-de Bild ver-sun - ken, fühlter ganz, — was er ver-
 liert, in das hol-de Bild ver-sun - - ken, fühlter ganz, — was er ver-liert!

Geschwind.

A - ber drin - gend mahnt die Stun - de, dass er
 schnell von hin-nen muss. Ach, da brennt auf ih-rem Mun - - de
 glü - - hend heiss der Schei - de-kuss. Und in Duft, und in

Geschwind.

Duft ist er ent - schwun - den.

Doch das Kind ent-fährt dem

Schlaf, tief hat sie der Kuss ent - zun-den, wie ein Blitz-strahl, der sie traf, wie ein

Blitz-strahl, der sie traf. Al - le Kei-me sind ent-fal - tet,

die ihr klei - ner Bu - sen barg, schnell zur Jung-frau

um - - ge - stal - tet, steigt sie aus der Kind-heit Sarg. Ih - re blau-en

Au - gen, ih - - re blau-en Au - gen schla - gen ernst und
 lie - be - licht em - por, nach dem Glück scheint sie zu
 fra - gen, was sie un - ge - kannt ver - lor. A - ber
 Nie-mand giebt ihr Kun-de, Al - - le, Al - le sehn sie stau-nend
 an, und die Schwe-stern in der Run-de wissen nicht, wie ihr ge - than, und die

Schwe-stern in der Run-dewis-sen nicht,wie ihr ge - than.

Ach! sie weiss es selbst nicht, ach! sie weiss es selbst

Etwas geschwind.

nicht! — Thränensprechen ihren Schmerz nur aus, und ein unergründlich

Sehnen treibt sie aus sich selbst her-aus,treibt sie fort,das Bild zu fin-den,das in ih-rem In-nern lebt, das ihr Ah-nun-gen ver - kün-den, das in Träu-men sie um-

schwebt, sie um-schwebt. Felsen hat sie ü-ber- klommen, Ber-gesteigts sie ab und
 auf, bis sie an den Fluss ge-kom-men, der ihr hemmt den Stre-be-lauf, der ihr
 hemmt den Stre-be-lauf. Doch im U-fer-gras, dem feuch-ten, wird ihr
 heisser Fuss ge-kühlt, und im Wel-len-spie-gel leuch-ten sie-het sie ihr eig'-nes Bild, sie-het
 sie ihr eig'-nes Bild, sieht des Himmels blau-e Fer-ne, sieht der Wol-ken Pur-pur-

schein, sieht den Mond und al-le Ster-ne; - mil-der fühlt sie ih-re Pein, sieht den
 Mond und al-le Ster-ne; - mil-der fühlt sie ih-re Pein, _____ mil-der
 fühlt sie ih-re Pein.
Langsam.
 Denn es ist ihr auf-ge-
 gan - gen, dass sie ei-ne See-le fand, die ihr in - nerstes Ver-lan - gen,

ih - ren tief-sten Schmerz ver - stand. Gern mag sie an die-
ser

Stel - le sich die stil - le Woh-nung bau'n, der ver - klär - ten sanf-ten Wel-le kann sie
rück-halts-los ver - trau'n. Und sie fühlt sich ganz ge-ne-sen, wenn sie zu dem

Was - sers spricht, wie zu dem ge - ahn - ten We - - sen: O ver - giss, ver -
giss mein nicht, o ver-giss, ver - - giss mein nicht.